

ALEXANDER VON HOHENTRAMM

Dichterwort ist Vogelschwinge

GEDICHTE





MOTTO

Nun neigt, nun rundet sich das Leben,
die tiefe Sonne wirft die Schatten lang.
Triumphmärsche wird es nun nicht mehr geben,
was kommt, ist nur noch Schwanensang.

GELEIT

Dichterwort ist Vogelschwinge,
trägt dich durch die Luft ein Stück,
zeigt von oben Dir die Dinge,
bringt verändert dich zurück.

Darum laßt die Dichter leben,
gebet ihnen Wein und Brot,
mit dem Lorbeer könnt ihr warten
meinetwegen bis wir tot!

Du hattest alles in deiner Hand,
nichts fehlte an nötigen Gaben,
Gesundheit nicht, nicht der Verstand,
was wolltest du mehr noch haben?

Ach, so viel Kraft so sinnlos verlor'n,
so viele Jahre vergeudet, vertan.
Wenig entschlüsselt, zu viel blieb verworr'n;
die schönen Gebilde nur Wolkenwahn.

Eines nur bleibt als wahrer Gewinn
für deines Lebens spärlichen Rest,
etwas, das dich noch schreiben läßt,
halt bis zuletzt bedachtsam es fest!

Du hattest alles in deiner Hand,
nichts fehlte an nötigen Gaben,
Gesundheit nicht der Verstand,
was wolltest du mehr noch haben?

Ach, so viel Kraft so sinnlos verloren,
so viele Jahre vergeudet, veran.
Wenig entschließt, zu viel blieb verworren;
die schönen Gebilde nur Wolkenschein.

Eines nur bleibt als wahrer Gewinn
für deines Lebens spärlichen Rest,
etwas, das dich noch schreiben läßt,
halt bis zuletzt bedachtsam es fest!

Altes Jahr, mach dich von dannen,
weil mir nichts mehr an dir liegt,
hast mich arg mit spitzen Grannen
aus dem Hinterhalt gepiekt;

hast in rosaroter Tarnung
lüstern lockend mich umweht
und dann ohne jede Warnung
mir den Dolch ins Herz gedreht.

Ja, du wolltest mich entleiben,
aber wer lacht nun zuletzt?
Du mußt gehen! Ich darf bleiben,
falscher Freund, hast Dich verschätzt!

Aus tiefem Dunkel fallen schwere Schauer;
der Sturm treibt Wolken durch die Nacht,
doch morgen wird der Himmel uns so blau;
wenn nach dem Sturm die Sonne wieder lacht.

So soll auch meine Seele wieder strahlen,
glänzend wie ein neugebor'ner Stern!
Und dann lach ich alle alten Quale,
dann hab ich eine andre Gern!

Auf die fernen Höhen fallen blaue Schleier,
und die Sterne mischen sich schon
mit den Lichtern der Dörfer. Viel freier
hebt sich die Brust. Wie ein vertrauter Ton

klingt das dröhnende Flugzeug nun
und das Gewusel der Stadt in der Ferne.
Still liegen die Kühe, die Winde ruh'n.
Hinter den Hügeln steigt die Laterne

des Mondes so rund und so mild.
Sein Gelb grüßt die westliche Abendröte.
Du schönes, tröstliches ländliches Bild –
wie schwinden die täglichen Nöte.

Auf die fernem Höhen fallen blaue Schleier,
und die Sterne mischen sich schon
mit den Lichtern der Dörfer. Viel freier
hebt sich die Brust. Wie ein vertrauter Ton

klingt das dröhnende Fluszeug nun
und das Gewusel der Stadt in der Ferne.
Still liegen die Kühe, die Winde ruh'n.
Hinter den Hügeln steigt die Laternen

des Mondes so rund und so mild.
Sein Gelb grüßt die westliche Abendröte.
Du schönes, tröstliches ländliches Bild –
wie schwinden die täglichen Nöte.

Dein Lächeln lockte mit feiner Milde
mich in das Meer deiner Augen hinein;
du glichest einem Madonnenbilde,
umrahmt von einem Heiligenschein.

Dein Fleisch verlockte mit seiner Süße,
das bittere Gift war gut versteckt.
Jetzt liege ich todkrank danieder und büße,
daß ich so gerne daran geleck't.